

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 2 (1916)
Heft: 17

Rubrik: Lehrerzimmer

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lehrerzimmer.

Was Chateaubriand vom toten Meere erzählt, (Vgl. Lehrerzimmer, Nr. 9) ist nicht wissenschaftlich aufzufassen. Der phantasievolle Schriftsteller hat ungeheuer viel geflunkert: Reisen erzählt, die er nie unternommen, Orte beschrieben, die er nicht besucht hat. Zum großen Teil — was z. B. speziell seine Reisen in Amerika betrifft — hat er frühere Reisebeschreibungen benützt und ganze Seiten daraus abgeschrieben, ohne die Quellen anzugeben. Im allgemeinen haben seine Schilderungen nur literarischen Wert. Es würde zu weit führen in Einzelheiten einzutreten; wer sich dafür näher interessiert, der lese: Chateaubriand en Amérique, vérité et fiction, von T. Bédier (Etudes critiques, Colin 1903) und Plagiats de Chateaubriand, von Dr. E. Dick (Chur).

Auch die Reise in den Orient, „Itinéraire de Paris à Jérusalem,“ wurde von der Kritik einer genauen Prüfung unterworfen. Anhaltspunkte zu einer kritischen Durchsicht bot das Tagebuch des Bedienten Chateaubriand's. Von Unrichtigkeiten und Uebertreibungen wimmelt auch dieses Werk. Die Angaben Chateaubriand's über diese Reise, sowie einzelne Schilderungen haben auch hier kein Anrecht auf wissenschaftliche Genauigkeit.

Nun die betreffende Stelle vom toten Meere und von den lebenden Wesen (kleinen Fischen). Sie lautet wörtlich so: „Vers minuit j'entendis quelque bruit sur le lac. Les Bethléémites (sechs Araber aus Bethlehem, seine bewaffnete Begleitmannschaft) me dirent que c'étaient des légions de petits poissons qui viennent sauter au rivage. Ceci contredirait l'opinion généralement adoptée que la mer Morte ne produit aucun être vivant.“

Die vorsichtige Ausdrucksweise: „Das würde der allgemeinen Meinung widersprechen, daß das tote Meer kein lebendes Wesen hervorbringt, zeigt, daß Chateaubriand den Aussagen seiner Begleiter keinen vollen Glauben schenkt. Wenn der Vorfall wahr ist, so handelt es sich auf alle Fälle um keine wissenschaftliche Beobachtung.

Der Text fährt so weiters:

„Pocoke, étant à Jérusalem, avait entendu dire qu'un missionnaire avait vu des poissons dans le lac Asphaltite. Hasselquist et Maundrell découvrirent des coquillages sur la rive. M. Seetzen, qui voyage encore en Arabie, n'a remarqué dans la mer Morte ni hélices ni moules; mais il a trouvé quelques escargots.“

Pocoke hat sich also in Jerusalem erzählen lassen, daß es im toten Meere Fische gebe; Chateaubriand, um die Sache wahrscheinlicher zu gestalten, läßt sich das Gleiche um Mitternacht am Ufer des toten Meeres vorschwätzen! Eine pure Erfindung des eiteln Schriftstellers, so glauben wir. — W.

Marskanäle. Ja, nach vielem Hin und Her kommt man langsam zur Überzeugung, daß die Marskanäle „existieren“. Das will natürlich noch nicht sagen, daß es Kanäle in unserm Sinne seien, also Abflußläufe für Wasser oder ähnliches. Ich erinnere nur daran, daß z. B. Baumann (Zürich) sie für Spalten in der Eisdecke des Mars hält, die durch „Schmutzmoränen“ beiderseits der Ränder verbreitert erscheinen. (Man lese dessen interessante Broschüre „Der Planet Mars“, Zürich, Müller, Berber & Co. 1913.) Nach Beobachtungen amerikanischer Astronomen sollen den sog. Kanälen allerdings keine zusammenhängende Gebilde entsprechen, sondern nur eine Reihe dunkler Flecken, die uns nach psychologisch-physiologischen Gesetzen als zusammenhängend erscheinen. Die ältere Ansicht, wonach die „Kanäle“ rein physiologisch-optische Täuschungen sein sollen, ist ziemlich allgemein aufgegeben, dafür scheinen nun wieder mehr Autoren, wie z. B. Archenius,

der „Wasserläufe“-Theorie anzuhängen, wobei dann die Vegetation zu beiden Seiten der Kanäle eine Hauptrolle spielt.

Daß Mars eine Atmosphäre hat, stimmt; ob sie der der Erde „nicht ganz unähnlich“, ist noch gerade nicht bewiesen. Sicher ist die Marsatmosphäre viel dünner, der Wasserdampfgehalt ebenfalls durchgängig minimal. Mehr läßt sich wohl kaum darüber sagen. Daß die mittlere Temperatur auf Mars „nur etwa um 6° C niedriger sei, als auf der Erde“ habe ich zwar kürzlich auch in einer Zeitschrift gelesen, leider hatte der Verfasser aber den Beweis dafür „vergessen“. Die mittlere Temperatur ist einfach gar nicht bekannt, und selbst wenn wir sie könnten, ließe sich daraus auf die Bewohnbarkeit wohl nicht schließen. Die zeitweilig wärmsten Gegenden dürften auf dem Mars in den Polarzonen zu finden sein, da diese in dem langen Sommer viel größere Wärmemengen erhalten als die Äquatorgegend. Es ist nicht zu vergessen, daß die Einstrahlung (aber auch die Ausstrahlung) wegen der dünnen, durchgängig wolkenlosen Atmosphäre auf Mars viel größer ist als relativ auf der Erde, die aber der Sonne bedeutend näher steht und, weil sie viel größer als Mars, überhaupt viel mehr Wärmestrahlung der Sonne auffängt. Ob die Oberfläche des Mars im Mittag selbst auf 0° C kommt, wissen wir gar nicht, von Kältegraden, die selbst in einer Sommernacht dort auftreten, haben wir auch keine Ahnung, sie dürften aber tiefer liegen als selbst unsere kältesten Winternächte. Was soll man erst von der Kälte einer Polarwinternacht auf Mars sagen?

Ob nur „die kleine Erde“ bewohnbar ist? und die andern Himmelskörper nur „so gleichsam Dekorationsstücke“ im Weltenraum? Wer wollte mit dem Schöpfer rechten, wenn es Ihm so gefallen haben sollte? Sind aber auch andere Himmelskörper bewohnt, so haben deren Bewohner auf alle Fälle dieselbe Aufgabe wie wir, Gott zu lieben und ihm zu dienen, und hoffentlich haben sie es besser getan als wir; für uns sind all die tausende Sterne sicher nicht nur „Dekorationsstücke“, auch wenn sie niemand bewohnt, sie sind auf alle Fälle uns ein Beweis und Zeichen der Größe und Herrlichkeit und Weisheit unseres Schöpfers.

Juhui!

Vollsliehbüchlein der Schweizerjugend.

Herausgegeben von A. L. Gatzmann.

Das echte Volkslied gibt den Schlüssel zum Verständnis aller Poesie und regt die Fantasie mächtig an. Es ist ein Jungbrunnen, und an diesem sprudelnden Quell darf die Schule nicht vorübergehen, ohne daraus zu schöpfen. Wenn man „Juhui!“ durchblättert (60 echte Volkslieder, Fodel und G'sehli, durchaus echtes, köstliches Volksgut), so ist es einem, als führe man die Kinder in einen taufreichen Wald, wo muntere Vögel in die Herzen der Kleinen sich hineinrillern. 70

„Juhui!“ ist neben den kantonalen Lehrbüchern gedacht und bietet Volksspiellieder, Fodelieder u. für alle Klassen der Volksschule.

— Preis Fr. 1.20. —

Man bittet,
das Büchlein zur Einsicht zu verlangen.

Hug & Co., Zürich,
Sonnenquai.

INSTITUT DELESSERT

Château de Lucens (Waadt),
— gegründet 1864

Vorbereitung für den kaufmännischen Beruf.
— Moderne Sprachen. — Eintritt jederzeit. —
Prospekte gratis 218911.

Sammelt Heilkräuter!

Grosse Summen wandern jährlich ins Ausland für Heilpflanzen, die vielfach bei uns wild wachsen od. die auf schlechtem Boden, auf dem heute Unkraut wächst, mit geringen Kosten angepflanzt werden könnten.

Dieses Geld kann dem Lande erhalten bleiben und manchem — insbesondere Kindern — einen willkommenen Nebenverdienst einbringen, wenn der Sinn für diese Arbeit geweckt und die notwendige Anleitung gegeben wird.

Lehrer und Lehrerinnen, die sich dafür interessieren, werden ersucht, sich zu wenden an die 43

Aktiengesellschaft vorm. B. Siegfried,
Chemische Fabrik und Drogengrosshandel,
Zofingen (Aargau)